

Speyerer Straße 86: Franziska und Otto Löb

Franziska Löb geb. Cahn (*01.04.1878 Lamsheim) war mit dem Viehhändler¹ und Handelsmann² Ferdinand II Löb (*18.04.1867 Mutterstadt) verheiratet. Ferdinand war der Bruder von Charlotte und Lina Löb, die in der Speyerer Str. 58 wohnten und einen Viehhandel mit Metzgerei führten.³ Ferdinand betrieb ebenfalls in der zweiten Generation ein Viehhandelsgroßgeschäft.⁴ Er starb am 12.01.1932, sein Grab auf dem jüdischen Friedhof Mutterstadt ist erhalten.

Die Familie mit drei Kindern – Otto Abraham (*31.03.1901 Mutterstadt), Martha (*16.09.1902 Mutterstadt), Moritz (*09.01.1905 Mutterstadt) – lebte in der Speyerer Str. 86.

Martha heiratete Salomon („Sally“) Dellheim (*28.12.1897) und Moritz Johanna Löb, Tochter von Helene Löb (Jg. 1880, verh. mit Hermann Löb (*1879)). Er zog zum 31.01.1924 nach Mannheim.⁵ Hier arbeitete Moritz im Obst- und Gemüsehandel der Firma Gebrüder Weil. In den vertraglichen Unterlagen wird er 1937 als „Kommandatist in Paris“ bezeichnet.⁶ Tatsächlich muss er schon 1934 zusammen mit seiner Frau ausgewandert sein. In Paris kam 1938 Tochter Evelyn zur Welt.⁷ 1940 kamen Moritz und Sally in ein Lager nach Bordeaux, während die Frauen der Familie nach Gurs deportiert wurden.⁸ Moritz erwirkte dort die Freilassung seiner kleinen Tochter, die französische Staatsbürgerschaft hatte, und seiner Frau. Später gelang ihm auch die Befreiung seiner Mutter Franziska und seiner Schwiegermutter Helene Löb.⁹ Am 24.07.1941 konnten alle von Lissabon aus mit dem Schiff „Nyassa“ nach New York reisen, wo sie am 09.08.1941 ankamen. 1942 eröffnete Moritz Löb ein Geschäft mit Metallwaren: „Liberty Hardware“.¹⁰ Franziska starb am 11.02.1947.¹¹

Martha, ihr Mann und Sohn Hans Leopold (*17.12.1927)¹² lebten bis zu ihrer Flucht nach Paris am 18.09.1938 in der Speyerer Str. 86. Von Paris aus gelang auch ihnen die Auswanderung in die USA.¹³ Sally und Martha sind in New Jersey auf dem Beth-El Cemetery begraben, Sally starb 1986 und Martha im Jahr 2002.¹⁴

¹ Eintrag im Einwohnerbuch für den Landbezirk Ludwigshafen am Rhein 1928/29, S. 105, GA (Fotokopien).

² Siehe Einwohnerkartei, GA.

³ Stolpersteine | Gemeinde Mutterstadt und A. Berthold und K. Düppel: „Familien in Mutterstadt“, Band II, „Jüdische Mitbürger in Mutterstadt“, Ausfertigung Mai 2020.

⁴ Entschädigungsantrag nach Otto Löb, Erben, beim Bezirksamt für Wiedergutmachung Neustadt a. d. Weinstraße, vom 28.10.1968, GA Mutterstadt, Akte 105.

⁵ Einwohnerkartei, GA.

⁶ Arisierungsakte: Firma Gebrüder Weil in Mannheim, Inhaber: Kollmann Weil und Julius Weil, Kaufleute in Mannheim und Moritz Löb in Paris, Laufzeit 1940, Generallandesarchiv Karlsruhe 237 Zugang 1967-19 Nr. 1911.

⁷ A. Berthold und K. Düppel: „Familien in Mutterstadt“, Band II, „Jüdische Mitbürger in Mutterstadt“, Ausfertigung Mai 2020, Nr. 0211.

⁸ „Interview“ von Evelyn von ihrem Sohn John Beilenson: Journey to Safety and Freedom | Made Into America., abgerufen am 30.07.2024.

⁹ Ebd.

¹⁰ Our History - Liberty Hardware - Liberty Hardware, abgerufen am 31.07.2024.

¹¹ Vgl. Roland Paul, a.a.O.

¹² https://www.ushmm.org/online/hsv/person_view.php?PersonId=12998554

¹³ Roland Paul: „Die nach Gurs deportierten pfälzischen Juden. Eine Dokumentation.“ Kaiserslautern 2010, S. 59.

¹⁴ <https://de.findagrave.com/memorial/247921024/martha-dellheim##view-photo=264495864>

Otto besuchte die Volksschule in Mutterstadt und dann die Oberrealschule in Ludwigshafen bis 1918.¹⁵ Danach trat er in das Geschäft seines Vaters ein. Nach dessen Tod war er alleiniger Inhaber und brachte das Geschäft „zu großer Blüte“.¹⁶ Er beschäftigte mehrere Knechte und ein Dienstmädchen, da er unverheiratet war und bei seiner Mutter lebte. Um die Buchhaltung kümmerte sich seine Schwester Martha, die eine Handelsschule besucht hatte. Am 1. April 1936 wurde den jüdischen Viehhändlern die Handelserlaubnis entzogen, „aber er hatte zu leben und dachte noch nicht an Auswanderung.“¹⁷ Vom 12.11.1938 bis zum 23.12.1938 war er als Häftling Nr. 23932 im KZ Dachau.¹⁸ Im Oktober 1940 wurde er zusammen mit seiner Mutter nach Gurs deportiert. Dort war er in Block A, Baracke 13. Seinem Bruder Moritz gelang es nicht, auch ihn zu befreien. Am 06. August 1942 wurde Otto nach Drancy gebracht und von dort am 10.08.1942 mit Transport Nr. 17 nach Auschwitz.¹⁹ Hier wurde er am 07.09.1942 ermordet.²⁰

¹⁵ Entschädigungsantrag nach Otto Löb, Erben, beim Bezirksamt für Wiedergutmachung Neustadt a. d. Weinstraße, vom 28.10.1968, GA Mutterstadt, Akte 105.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Siehe Eintrag im Zugangsbuch KZ Dachau: Suche in Dokumenten der Arolsen Archives | 805460003 - Zugangsbuch, Häftlingsnummern 023757 - 029565 (arolsen-archives.org).

¹⁹ Roland Paul: „Die nach Gurs deportierten pfälzischen Juden. Eine Dokumentation.“ Kaiserslautern 2010, S. 123.

²⁰ Ebd.; Bundesgedenkbuch.